

Gießener Allgemeine vom 30. September 2014

12 000 Euro für Jugendwerkstatt

Dekanatssynode befasste sich mit kirchlicher Sozialarbeit und Flüchtlingssituation

Gießen (pm). Die Zahl sozial benachteiligter Menschen, die bei der Schuldnerberatung, der Gießener Tafel oder anderen Beratungsstellen der Diakonie um Hilfe bitten, steigt. Das berichtete der Leiter des Diakonischen Werks, Holger Claes, bei der Synodaltagung des evangelischen Dekanats Gießen in der Luthergemeinde. Gleichzeitig stagnierten die öffentlichen Zuschüsse, sagte Claes. Langfristig werde es noch schwieriger, Sozialarbeit zu finanzieren.

Diakonie: Immer mehr Hilfsbedürftige

Die Beratungsarbeit der Diakonie Gießen kostete derzeit knapp 4,3 Millionen Euro jährlich. 13 Prozent davon werden aus Kirchensteuerermitteln finanziert, so der Diakonieleiter vor den rund 90 Gemeindevertretern aus Gießen und dem Umland. Claes appellierte an die Kirchengemeinden, die Spendsammlungen der Diakonie im Frühjahr und Herbst stärker zu unterstützen. Vor dem Hintergrund wachsender Flüchtlingszahlen habe die Diakonie auch zusätzliche Aufgaben übernommen. Im Umfeld neuer Gemein-

schaftsunterkünfte in Biebertal, Kinzenbach und Langgöns bauten Mitarbeiter der Diakonie »Ehrenamtskreise« auf und kümmerten sich um Asylsuchende. Es gehe um »Willkommenskultur« und die Integration von Menschen, die vor Krieg und Elend geflohen seien. Derzeit plane die Diakonie außerdem mit der Gießener Lukaskirche ein »Migrationscafé« in deren Kirche.

Maria Bethge, die im Auftrag der Evangelischen Kirche Asylsuchende in der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) in Gießen berät, berichtete über die Situation dort. Derzeit hielten sich rund 2300 Flüchtlinge dort auf, zehnmal so viel wie vor fünf Jahren. Bethge nannte die Situation angesichts der Enge »angespannt, aber überraschend ruhig«. Sie äußerte große Anerkennung für die Leistungen der HEAE-Mitarbeiter unter schwierigen Arbeitsbedingungen. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern bleiben in Hessen »die Türen für Flüchtlinge offen«, jeder bekomme ein Bett und ein Dach über dem Kopf. Maria Bethge begrüßte die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, dass Familien mit kleinen Kindern nicht in Länder wie Bulgarien oder

Italien abgeschoben werden dürfen, wo sie derzeit von Obdachlosigkeit bedroht seien.

Die Gemeindevertreter bewilligten 12 000 Euro aus dem Dekanatshaushalt für die Arbeit der kirchlichen Jugendwerkstatt Gießen mit Schulverweigerern. In dem Projekt »Die zweite Chance« können Jugendliche ab zwölf Jahren unterschiedliche Angebote nutzen. Ziel ist, sie in dieser Zeit so weit zu stärken und zu stabilisieren, dass sie wieder zur Schule gehen und ihren Abschluss machen. Manche Hilfen finden in der Schule und im Elternhaus statt. Es gibt auch Teilnehmer, die eine Weile gar nicht die Schule besuchen. Sie gehen dann täglich in die Jugendwerkstatt, sind dort in verschiedenen Arbeitsbereichen praktisch tätig und erhalten zusätzlich Stützunterricht sowie sozialpädagogische Gruppenangebote. Der Geschäftsführer der Jugendwerkstatt, Wolfgang Balsler, berichtete vom Erfolg des 2009 gestarteten Projekts. Fast alle Jugendlichen besuchten später wieder die Schule und machten einen Abschluss. Zuvor hatte die Synode ausführlich über den Einsatz von Gemeindepädagogen und die Verteilung von Finanzmitteln für die Jugendarbeit in Kirchengemeinden beraten.